



Regisseurin Sigrig Klausmann und Schauspieler und Produzent Walter Sittler sind der RBG freundschaftlich verbunden.

FOTO: PHILLIP KAMPERT

Der TV-Star, die Regisseurin und die Freundschaft zur RBG

150 Schülerinnen und Schüler verfolgen neuen Film / Zukünftig Test-Publikum?

Von Phillip Kampert

Hildesheim. Zoooloi ist zwölf Jahre alt, zur Schule braucht sie sechs bis sieben Stunden – wenn das Wetter mitspielt. Los geht es mit dem Pferd. Von den Zelten ihrer Familie reitet sie zu denen der Nachbarn, wobei das Wort „Nachbarn“ in der Mongolei, Zooolois Heimat, weiter gefasst wird: Die Nachbarn sind hinterm Horizont. Der Nachbar schließlich hat ein Auto, quetscht Zoooloi und ein Dutzend andere Kinder in seinen Geländewagen und macht sich auf zur Schule.

In der Robert-Bosch-Gesamtschule (RBG) in Hildesheim verfolgen Schülerinnen, Schüler, Lehrkräfte und Eltern die Filmaufnahmen des Schulwegs, die über die Leinwand flimmern. 150 Köpfe zählt die Schulleitung bei der Filmvorführung von „Hundert99 kleine Held*innen“ am Donnerstag. Sechs außergewöhnliche Schulwege werden gezeigt. Das Besondere an den kurzen Filmen der leitenden Regisseurin Sigrig Klausmann und Produzent Walter Sittler, ihrem Ehemann, ist, dass keine Erwachsenen zu Wort kommen – die Kinder allei-

ne nehmen das Publikum durch ihre Erzählungen mit in ihre Heimat etwa in der Mongolei, Guatemala oder Palästina.

Klausmann und Sittler – bekannt für seine Rollen in TV-Serien wie „Nikola“ oder „Der Kommissar und das Meer“ – sind gerne in Hildesheim. Eine lange Freundschaft verbindet die beiden mit der RBG. „Wir haben Briefe von Schülern bekommen, die mit unserem Film ‚Nicht ohne Uns‘ gearbeitet haben“, erinnert sich Regisseurin Klausmann an den Anfang der Freundschaft. Mittlerweile ist der Film fester Teil des Lehrplans an der RBG, die Filmemacher häufige Gäste.

Wer Kinder in der Verwandtschaft hat, findet es vielleicht manchmal herausfordernd, Gespräche auf Augenhöhe mit dem Nachwuchs zu führen. Manch einer fragt danach, wie es in der Schule läuft, das Kind sagt „gut“, dann stockt der Dialog. Wie schafft Klausmann es, in aller Welt fremde Kinder offen vor der Kamera über das Sprechen zu lassen, was in ihren jungen Herzen vorgeht: Ängste, Pläne, Wünsche? „Man muss Zeit mit den Kindern verbringen“, sagt die 68-Jährige,

„und sich ehrlich für sie interessieren.“ Das gelte gleichermaßen für die Neffen und Nichten auf einem Familienfest, wie auch für Zoooloi in der Mongolei.

Für ihre Filme lernt Klausmann ihre „kleinen Held*innen“ zwei Tage vor Ort kennen, bevor sie mit dem gezielten Film beginnt. „Ich mache auch jeden Schulweg mit“, sagt sie. Produzent Sittler und ihr ist wichtig, dass die Kinder nicht zu Objekten von Mitleid werden, wie es zum Beispiel oft bei „Models“ für Hilfsorganisationen passiere. Die Kinder – gerade in den ärmeren Ländern – würden zum Teil mit Gewalt (Entführungen), finsternen Zukunftsaussichten (Zwangsprostitution) oder der drohenden Unbewohnbarkeit ihrer Heimat (Klimawandel) bedroht. „Aber wir wollen die Würde der Kinder zeigen, ihre Geschichten, und keine Bilder von aufgeblähten Hungerbäuchen“, sagt Klausmann.

Sie erzählt von Sheelan, einem 13-jährigen Mädchen, dessen Bruder und Vater durch den sogenannten Islamischen Staat (IS) getötet wurden. „Beim Gespräch mit mir saß sie ganz aufrecht da – würdevoll.

Und als sie von ihren Verlusten erzählt hat, kamen ihr die Tränen. Sie saß still und gerade vor mir mit den Tränen auf der Wange und hat mir ihre Würde gezeigt“, erzählt Klausmann.

Mitleid – siehe die Hungerbäuche – sei eine Haltung von oben herab. Aber Mitgefühl gebe es nur auf Augenhöhe. „Sehen, verstehen und mitfühlen – ohne zu werten – das brauchen wir auch in einer Demokratie“, sagt Sittler. Schulleiter René Mounajed, der die RBG in wenigen Wochen verlässt, pflichtet ihm bei. Von seinen Schülerinnen und Schülern habe er erstaunliche Rückmeldungen gehört: Kaum zu glauben, dass sich so „alte“ Menschen so einfühlsam junge Leute zu Wort kommen lassen.

Als Sittler und Klausmann nach der Filmvorführung und einer Gesprächsrunde die RBG verlassen, steht schon ein neuer Plan, wie die Freundschaft zwischen Schule und Produktionsteam weitergehen soll. Es ist geplant, so Mounajed, die Kinder an der RBG zum Test-Publikum für kommende Filme zu machen. „Wenn alles gut läuft, geht das noch in diesem Jahr los.“